

# Zahl der Erwerbstätigen im Land nimmt zu

Dr. Monika Kaiser



Dr. Monika Kaiser ist Leiterin des Referats „Beschäftigung und Arbeitsmarkt, Ausländer, Rechtspflege“ im Statistischen Landesamt Baden-Württemberg.

In Baden-Württemberg ist die Zahl der Erwerbstätigen im Jahr 2004 um gut 8 000 auf rund 5,35 Millionen gestiegen. Zu dieser Entwicklung hat neben arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen im Zusammenhang mit den Hartz-Gesetzen auch die konjunkturelle Erholung beigetragen. Anders als zuvor konnte im Jahr 2004 der Stellenzuwachs im Dienstleistungssektor die Arbeitsplatzverluste in der Industrie mehr als wettmachen.

## Rund 8 000 Arbeitsplätze mehr als 2003

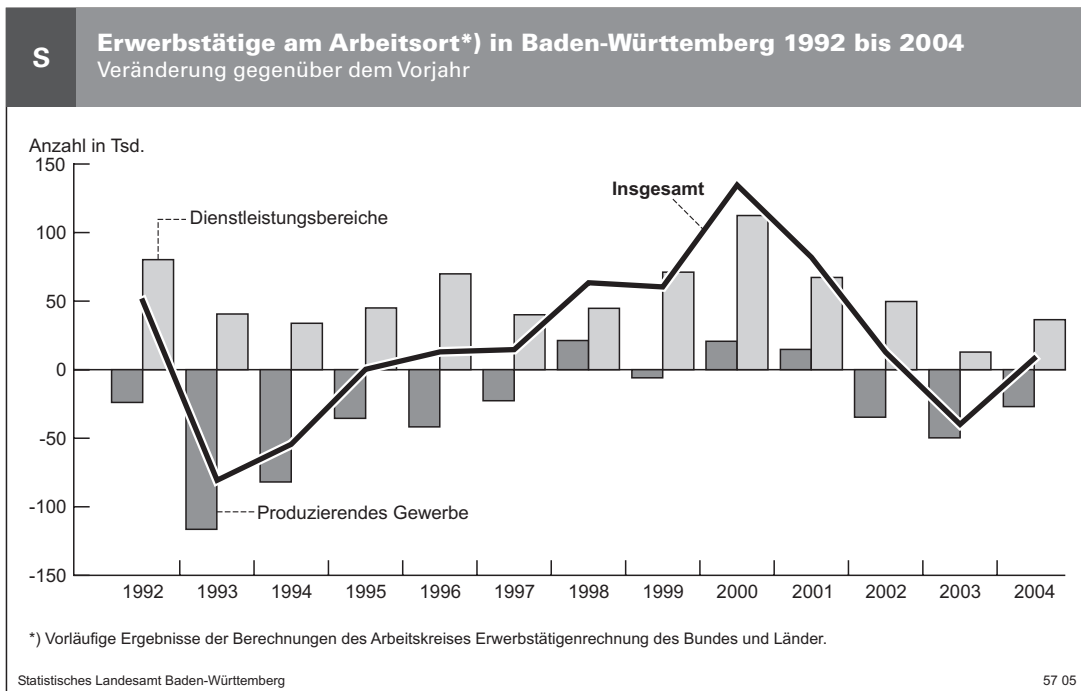
In Baden-Württemberg waren im Jahr 2004 durchschnittlich gut 8 000 Personen mehr er-

**i** Die in diesem Beitrag veröffentlichten Erwerbstätigenzahlen wurden vom Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ berechnet. Hierbei handelt es sich noch um vorläufige Angaben, weil noch nicht alle in die Berechnung eingehenden Datenquellen für das gesamte Jahr 2004 verfügbar sind. Zu den Erwerbstätigen gehören neben den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auch Selbstständige, mithelfende Familienangehörige, Beamte und ausschließlich geringfügig Beschäftigte.

T1 Erwerbstätige am Arbeitsort*) in Baden-Württemberg 2000 bis 2004 nach Wirtschaftsbereichen						
WZ 2003	Wirtschaftszweig	2000	2001	2002	2003	2004
<b>Anzahl in 1 000</b>						
<b>A, B</b>	<b>Land- und Forstwirtschaft; Fischerei</b>	<b>116,4</b>	<b>116,2</b>	<b>113,8</b>	<b>110,8</b>	<b>109,2</b>
<b>C bis F</b>	<b>Produzierendes Gewerbe</b>	<b>1 899,4</b>	<b>1 914,2</b>	<b>1 879,5</b>	<b>1 829,8</b>	<b>1 803,0</b>
	darunter					
	Verarbeitendes Gewerbe <sup>1)</sup>	1 551,5	1 573,8	1 548,3	1 510,6	1 495,0
<b>G bis P</b>	<b>Dienstleistungsbereiche</b>	<b>3 267,4</b>	<b>3 334,8</b>	<b>3 384,6</b>	<b>3 397,5</b>	<b>3 434,0</b>
	darunter					
	Handel, Gastgewerbe und Verkehr	1 202,4	1 224,7	1 242,9	1 236,7	1 245,2
	Finanzierung, Vermietung, Unternehmensdienstleister	765,4	788,9	795,6	802,0	816,7
	Öffentliche und Private Dienstleister	1 299,7	1 321,1	1 346,1	1 358,8	1 372,1
	Nachrichtlich:					
	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung u.Ä. <sup>1)</sup>	298,2	296,3	294,1	290,5	288,0
<b>A bis P</b>	<b>Gesamtwirtschaft</b>	<b>5 283,3</b>	<b>5 365,2</b>	<b>5 377,9</b>	<b>5 338,1</b>	<b>5 346,2</b>
<b>Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %</b>						
<b>A, B</b>	<b>Land- und Forstwirtschaft; Fischerei</b>	<b>+ 1,2</b>	<b>- 0,2</b>	<b>- 2,0</b>	<b>- 2,7</b>	<b>- 1,4</b>
<b>C bis F</b>	<b>Produzierendes Gewerbe</b>	<b>+ 1,1</b>	<b>+ 0,8</b>	<b>- 1,8</b>	<b>- 2,6</b>	<b>- 1,5</b>
	darunter					
	Verarbeitendes Gewerbe <sup>1)</sup>	+ 1,3	+ 1,4	- 1,6	- 2,4	- 1,0
<b>G bis P</b>	<b>Dienstleistungsbereiche</b>	<b>+ 3,6</b>	<b>+ 2,1</b>	<b>+ 1,5</b>	<b>+ 0,4</b>	<b>+ 1,1</b>
	darunter					
	Handel, Gastgewerbe und Verkehr	+ 3,5	+ 1,9	+ 1,5	- 0,5	+ 0,7
	Finanzierung, Vermietung, Unternehmensdienstleister	+ 7,2	+ 3,1	+ 0,8	+ 0,8	+ 1,8
	Öffentliche und Private Dienstleister	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,9	+ 0,9	+ 1,0
	Nachrichtlich:					
	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung u.Ä. <sup>1)</sup>	- 2,3	- 0,6	- 0,7	- 1,2	- 0,9
<b>A bis P</b>	<b>Gesamtwirtschaft</b>	<b>+ 2,6</b>	<b>+ 1,6</b>	<b>+ 0,2</b>	<b>- 0,7</b>	<b>+ 0,2</b>

\*) Die hier dargestellten Erwerbstätigenzahlen basieren auf dem Arbeitsortprinzip. Dabei werden nur diejenigen Erwerbstätigen gezählt, die in Baden-Württemberg ihren Arbeitsplatz haben, unabhängig von ihrem Wohnort. Berufsauspendler in andere Bundesländer oder in das benachbarte Ausland bleiben unberücksichtigt, Einpendler sind enthalten. Es handelt sich um vorläufige Werte (Jahresdurchschnitte). – 1) Eigene Berechnungen.

Quelle: Arbeitskreis Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder.



werbstätig als 2003. Insgesamt hatten fast 5,35 Mill. Erwerbstätige ihren Arbeitsplatz in Baden-Württemberg, was einem Zuwachs von 0,2 % gegenüber dem Jahresdurchschnitt 2003 entspricht.

Dass es im Land im vergangenen Jahr unter dem Strich mehr Arbeitsplätze gab, dürfte vor allem darauf zurückzuführen sein, dass die Entwicklung der Erwerbstätigkeit im Jahr 2004 durch die Reformen am Arbeitsmarkt im Rahmen der Hartz-Gesetze I und II (Ich-AGs und Mini-Jobs) sowie die im Herbst 2004 gestartete Initiative „Arbeitsmarkt im Aufbruch (Zusatzjobs)“ im Vorgriff auf Hartz IV begünstigt wurde. Insbesondere in den Dienstleistungsbereichen nahm die Zahl der Selbstständigen mit der Gründung von Ich-AGs kräftiger zu als in den Jahren zuvor. Die Anhebung der Verdienstgrenze von 325 auf 400 Euro pro Monat sowie der Wegfall des Stundenkontingents bei den Mini-Jobs seit 1. April 2003, aber auch die im Rahmen der Hartz-Reformen geschaffene Möglichkeit für Empfänger von Arbeitslosengeld II, so genannte „Arbeitsgelegenheiten mit Mehraufwandsentschädigung“ anzunehmen (Ein-Euro-Jobs bzw. Zusatzjobs), führte zu einer vergleichsweise kräftigen Zunahme der Zahl der ausschließlich geringfügig Beschäftigten. Bei den übrigen Arbeitnehmergruppen wie den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (3,74 Mill.) und den Beamten gab es dagegen einen weiteren Personalabbau. Insbesondere im Produzierenden Gewerbe fiel dieser jedoch – begünstigt durch das Anziehen der Konjunktur – nicht mehr so stark aus wie in den Jahren zuvor.

**Alle Wirtschaftsbereiche tendieren positiv**

Damit waren die Tendenzen in allen wichtigen Wirtschaftsbereichen positiv: Der Stellenabbau in der Land- und Forstwirtschaft, im Produzie-

**T2 Erwerbstätige am Arbeitsort in den Ländern Deutschlands 2004**

Land	Erwerbstätige am Arbeitsort <sup>1)</sup>		
	2004	Veränderung 2004 gegenüber 2003	
		Anzahl	
<b>Baden-Württemberg</b>	<b>5 346 200</b>	<b>+ 8 100</b>	<b>+ 0,2</b>
Bayern	6 222 100	+ 20 900	+ 0,3
Berlin	1 534 800	+ 20 700	+ 1,4
Brandenburg	1 017 100	+ 2 500	+ 0,2
Bremen	391 100	+ 1 800	+ 0,5
Hamburg	1 039 700	+ 9 600	+ 0,9
Hessen	2 991 700	+ 7 000	+ 0,2
Mecklenburg-Vorpommern	708 500	- 3 500	- 0,5
Niedersachsen	3 479 800	+ 2 100	+ 0,1
Nordrhein-Westfalen	8 281 900	+ 41 300	+ 0,5
Rheinland-Pfalz	1 753 500	+ 11 000	+ 0,6
Saarland	500 700	+ 2 400	+ 0,5
Sachsen	1 919 100	+ 600	0,0
Sachsen-Anhalt	1 013 000	+ 1 000	+ 0,1
Schleswig-Holstein	1 210 900	- 400	0,0
Thüringen	1 032 000	+ 2 900	+ 0,3
<b>Deutschland</b>	<b>38 442 000</b>	<b>+ 128 000</b>	<b>+ 0,3</b>
Nachrichtlich:			
Alte Länder ohne Berlin	31 217 500	+ 103 800	+ 0,3
Alte Länder einschließlich Berlin	32 752 300	+ 124 500	+ 0,4
Neue Länder ohne Berlin	5 689 700	+ 3 500	+ 0,1
Neue Länder einschließlich Berlin	7 224 500	+ 24 200	+ 0,3

1) Vorläufige Werte (Jahresdurchschnitte). Abweichungen in den Summen bzw. Veränderungs-raten sind durch Rundungen bedingt.  
Quelle: Arbeitskreis Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder.

renden Gewerbe und den öffentlichen Dienstleistungen ließ etwas nach, im Bereich Handel und Gastgewerbe gab es wieder mehr Erwerbstätige, und die Stellenzuwächse bei den Anbietern von Unternehmens- und Privatdienstleistungen gewannen an Kraft (*Tabelle 1*). In der Gesamtbilanz nach Wirtschaftssektoren gab es im Jahresdurchschnitt 2004 konjunkturell und arbeitsmarktpolitisch bedingt im Vergleich zu 2003 einen geringeren Personalabbau im Produzierenden Gewerbe und einen stärkeren Erwerbstätigenzuwachs im Dienstleistungssektor, sodass rund 36 500 zusätzliche Arbeitsplätze im Dienstleistungssektor die Verluste im Produzierenden Gewerbe (- 27 000 Erwerbstätige) und in der Land- und Forstwirtschaft (Wegfall von über 1 500 Arbeitsplätzen) mehr als wettmachen konnten (*Schaubild*). Im Jahr 2003 war der Verlust an Industriearbeitsplätzen noch deutlich höher und der Erwerbstätigenzuwachs im Dienstleistungssektor noch spürbar niedriger ausgefallen, was seinerzeit zu einem Rückgang der Gesamtbeschäftigung um fast 40 000 Personen geführt hatte. Der vergleichsweise starke Einfluss der arbeitsmarktpolitischen Komponente auf die Erwerbs-

tätigenentwicklung im Jahr 2004 macht sich auch im Bundesländervergleich bemerkbar. Anders als die konjunkturelle Komponente hat diese die Erwerbstätigenentwicklung in Ostdeutschland begünstigt, weil in den neuen Bundesländern<sup>1</sup> die Arbeitsmarktlage weitaus angespannter ist als in den alten Bundesländern. Erstmals seit 1999 gab es in den neuen Bundesländern im Vorjahresvergleich wieder mehr Arbeitsplätze. Der Südwesten profitierte im Jahr 2004 nicht zuletzt wegen seiner vergleichsweise günstigen Arbeitsmarktsituation – Baden-Württemberg hat bundesweit die geringste Arbeitslosenquote – nicht so stark vom Erwerbstätigenzuwachs wie andere Bundesländer (*Tabelle 2*). Anders als in den Jahren zuvor fiel der Erwerbstätigenzuwachs in Baden-Württemberg mit + 0,2 % geringer aus als bundesweit (Deutschland bzw. alte Länder ohne Berlin: jeweils + 0,3 %). ■

Weitere Auskünfte erteilt  
Dr. Monika Kaiser, Telefon 0711/641-2620  
E-Mail: [Moni.Kaiser@stala.bwl.de](mailto:Moni.Kaiser@stala.bwl.de)

<sup>1</sup> Einschließlich Berlin.

## ■ kurz notiert ...

### **Immer mehr Baden-Württemberger haben einen Zweitjob**

Nach den Ergebnissen des Mikrozensus gingen in Baden-Württemberg im März 2004 rund 193 000 Personen – das sind knapp 4 % aller Erwerbstätigen – neben ihrer beruflichen Haupttätigkeit einer zweiten Beschäftigung nach. Dabei hatten im Lande die Männer weitaus häufiger einen Zweitjob als die Frauen: Gut 55 % der Erwerbstätigen mit einem zweiten beruflichen Standbein waren Männer, nur knapp 45 % Frauen.

Die Zahl der Erwerbstätigen mit zwei Arbeitsstellen hat sich damit im längerfristigen Vergleich deutlich erhöht. 1990 lag die Zahl der berufstätigen Baden-Württemberger mit einem Zweitjob noch bei knapp 107 000. Demnach ist sie bis zum Jahr 2004 um gut 86 000 Personen bzw. fast 81 % angestiegen. Allein im Vergleich zu 2000 – damals gingen gut 168 000 Baden-Württemberger einer zweiten Beschäftigung nach – hat sich die Zahl der Erwerbstätigen mit Nebenjob um knapp 15 % erhöht.

Die meisten Erwerbstätigen, nämlich knapp 74 %, haben ihr zweites berufliches Standbein im Dienstleistungssektor, wohingegen lediglich rund 59 % aller Erwerbstätigen in diesem

Bereich beschäftigt sind. Etwa 16 % der Erwerbstätigen mit Zweittätigkeit haben im Produzierenden Gewerbe einen Nebenjob gefunden (gegenüber 39 % aller Erwerbstätigen). Auffällig hoch ist auch die Differenz zwischen dem Anteil der Zweiterwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft mit annähernd 11 % und dem Anteil der Erwerbstätigen insgesamt in diesem Sektor (knapp 2 %). Hierbei dürfte es sich zum Großteil um so genannte Nebenerwerbslandwirte handeln, die vom Ertrag ihrer Landwirtschaft alleine nicht leben können und daher einen anderen Hauptberuf ausüben, jedoch in ihrer Freizeit ihren Hof bewirtschaften.

Bei der Mehrheit (nahezu 82 %) aller Zweitjobs handelt es sich um Beschäftigungsverhältnisse mit einer wöchentlichen Arbeitszeit von unter 15 Stunden, die in erster Linie zusätzlich zum Haupteinkommen einen Nebenverdienst sichern sollen. Hinsichtlich des Stundenumfanges sind je nach Branche allerdings deutliche Unterschiede zu verzeichnen. Während die Erwerbstätigen mit einer Zweittätigkeit im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich im Durchschnitt 9,1 bzw. 8,3 Stunden pro Woche arbeiten, kommen die Berufstätigen, die im Nebenerwerb in der Land- und Forstwirtschaft tätig sind, im Durchschnitt auf stattliche 15,6 Arbeitsstunden pro Woche. ■